

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

ersch. täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel
jährlich 1,20 Mk.

Den bestellenden frei ins Haus
besetzt 2,20 Mk.

Zusätze haben die 66 Pfennig
Zelle oder deren Raum 10 Pf.
Kleinanzeigen pro Zeile 20 Pf.

Direktionsamtlicher Redakteur: H. Lamb.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Verantwortlicher Redakteur: H. Lamb.
Verlagsanstalt: Braubach a. Rh.



Verlagsanstalt: Braubach a. Rh.

Nr. 27.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 1. Februar 1917.

27. Jahrgang.

Goldsammlung.

Aus allen Ecken und Enden der Welt krochen die britischen Schatzkammer das Gold zusammen, um die Zahlungsfähigkeit der Bank von England aufrecht zu erhalten, mit der ihr finanzielles Ansehen unter den Völkern steht und fällt. Die Bank von Frankreich weiß schon seit langem ein Lied davon zu singen. Bisher war es ein ganz kleines Büschel gelbes Goldes, den sie in ihren regelmäßigen Ausweisen als im Auslande befindlich anführte; jetzt sind es schon hunderte von Millionen geworden, und wenn die Pariser Bankherren auch noch so gekünstelt an der Gewohnheit festhalten, diese Summen als einen Aktioposten ihrer Rechnung hinzustellen, im Grunde ihres Herzens wissen sie doch ganz genau, daß das edle Metall niemals wieder über den Kanal zu seinen rechtmäßigen Eigentümern zurückfließen wird. Mit Rußland, mit Italien haben die Engländer es genau so gemacht, und wenn man in der Lage wäre, die Finanzgebardung der kleinen Bundesgenossen zu durchschauen, würde sich wohl bei ihnen allen herausstellen, daß auch sie veranlaßt worden sind, ihren Goldschatz nach London in „Aufbewahrung“ zu geben. Jetzt ist jedenfalls Portugal an der Reihe. Die Disaboner Regierung macht sich nach einer Pariser Meldung ans Werk, um die Reserven der Bank von Portugal flüssig zu machen; als „Sicherheit“ für die Goldentnahme wird ein im Eigentum des Schatzamtes stehender Betrag von Obligationen der inneren Schuld sowie der portugiesischen Bahnen bei der Bank hinterlegt, das Gold selbst aber ist zweifellos dazu bestimmt, nach London abzuwandern, denn die Furcht, an dem Kratze der Westmächte für Freiheit und Menschenrechte teilzunehmen, ist natürlich nicht umsonst zu haben. Die Gläubiger der Bank tauschen für bares Gold im höchsten Grade zweifelhaftes Silber ein, aber was tut's? Wenn nur die Bank von England dabei auf ihre Kosten kommt. Sie läßt auf einen Teil ihrer in Amerika angekauften Schulden durch Japan bezahlen, ohne den fatalen Nebengeschmack dieser Finanzwirtschaft zu scheuen, die ein Loch sukzessive, indem sie ein anderes aufreißt — wenn nur das Gold im Kasten ist! Man nimmt einfach bei den Gelben eine Anleihe gegen Übergabe von englischen Schatzscheinen und läßt ihn gegen Herr Morgan in New-York überweisen. Das Gold auf diesem Umwege von Hand zu Hand, auf ein vom Hundert meißt es bei diesen Riesengeschäften schon Japaner und Amerikaner schwimmen man leben, sie davon nach Möglichkeit Kosten der Zukunft, in der ja schließlich alle Rechnungen werden beglichen werden müssen.

Aber neben dieser Art von Anleihe Beziehungen ist die englische nicht etwa gewonnen, ihre inneren Hilfen. Auch hier sammelt sie Vorgehen. Kriegsanleihe, deren günstige Bedingungen Erfolg mit sozusagen tödlicher Leben lassen. Trotzdem lassen die Herren jetzt das Gekloppe einer Zwangsbeschaffung am Horizont aufstauen für den letzten keine genügende Gegenliebe beim haben sollte. Einkommen und Besitz ihrer ausdrücklichen durchzuführen zu vernachlässigen der neuen Arbeit voraussehend schon das Publikum dann mit

dreie Milliarden Pfund Sterling, das Milliarden Mark, strafweise belegt, die Fortführung des Krieges zu erlauben kann dem radikalen Premierminister zu vertrauen, daß er es nicht bloß bei dieser lassen wird, wenn er wirklich in Be sollte. Das wäre aber dann natürlich den und um dem Lande dieses Ruherste so lassen zu eripieren, hat das Schatzamt einen eigenartigen Mittel gegriffen: es Gemeindefürsorge einen Pfund Sterling (10 Mark) für je 1000 Einwohner bewilligt, um für die Blafate und Zeitungsanzeigen Restome machen zu lassen. „Wenn das nicht hilft, dann hilft das nicht“, — pflegen unsere Blattdeutschen in solchen Fällen zu sagen. Nun, es wird ja schon etwas helfen, fragt sich aber nur, für wie lange. Ich muß Schicksal durch die Luft fliegen lassen, sagte Lloyd George in der Versammlung, mit der er in der britischen Hauptstadt den Anleihefeldzug eröffnete. Schicksal sind immerhin noch leichter zu haben, als Gold; der Krieg ist aber weder mit diesem noch mit jenem zu gewinnen.

Auch wir werden eben wieder an unsere Goldsammlung erinnert: achtzig Millionen haben unsere Schulen in Braubach an die Reichsbank abgeliefert, berichtet des Kultusministers im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses. Eine verhältnismäßig geringfügige Summe, aber niemand von uns möchte sie missen in der Gesamtschau unserer Goldwirtschaft, denn sie ist des freude Gedeihens dafür, daß bei uns auch auf diesem Gebiete ideale Kräfte mitwirken, die unsere Sache zum Wohl über den Gewinn- und Geschäftskarakter der im Behnverband zusammengeschlossenen Erwerbsgesellschaft hinausheben. Und so werden wir es schon schaffen mit den goldenen Augen, obwohl uns nicht die halbe Welt zur Ausplünderung ihrer Goldschätze zur Verfügung steht.

Der Krieg.

Mit Ausnahme ergebnisloser Vorstöße der Franzosen gegen die Höhe 304 auf dem Westufer der Maas kam es auf keiner Front zu bemerkenswerten Ereignissen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Artois-Front mehrfach Erdkundungsversuche. Zwischen Amers und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf.
Heeresgruppe Kronprinz. Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.
Macedonische Front. Im Cerna-Dogen und in der Struma-Niederung Zusammenstoße von Aufklärungsabteilungen.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Alle Teils der Regierung, und man George schon bei kommen ng vom Ende, wie nur möglichen einmal zu allen englischen Gemeindefürsorge einen Pfund Sterling (10 Mark) für je 1000 Einwohner bewilligt, um für die Blafate und Zeitungsanzeigen Restome machen zu lassen.

„Wenn das nicht hilft, dann hilft das nicht“, — pflegen unsere Blattdeutschen in solchen Fällen zu sagen. Nun, es wird ja schon etwas helfen, fragt sich aber nur, für wie lange. Ich muß Schicksal durch die Luft fliegen lassen, sagte Lloyd George in der Versammlung, mit der er in der britischen Hauptstadt den Anleihefeldzug eröffnete. Schicksal sind immerhin noch leichter zu haben, als Gold; der Krieg ist aber weder mit diesem noch mit jenem zu gewinnen.

Wien, 30. Januar. Der amtliche Seeresbericht meldet erfolgreiche Unternehmungen österreichischer Streikkräfte im Goergischen. Auf dem südböhmischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Ein englischer Zerstörer versenkt.

Reiche Beute eines deutschen U-Bootes.

Am 18. Januar hat eines unserer Unterseeboote im westlichen Kanal einen englischen Zerstörer der H-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neben dem Zerstörer hat das gleiche U-Boot in der Zeit vom 18. bis 25. Januar noch 17 Schiffe mit 18 056 Bruttoregistertonnen versenkt.

Von unseren U-Booten wurden ferner versenkt der englische Dampfer „Jewington“, die norwegischen „Dero“, „Bibar“, „Dorstadt“ und „Barafeland“ und der russische „Gret“. Der von Lloyd als versenkt gemeldete dänische Dampfer „D. S. Subr“ ist nach anderer Darstellung auf eine Mine gelaufen. Dagegen sind die dänischen Dampfer „Dmsk“, „Norma“ und „Dagmar“ von deutschen U-Booten versenkt worden.

Hilfsbereitschaft deutscher U-Boote.

Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Decor“, der von einem deutschen U-Boot im Skagerrak versenkt wurde, rühmte das Verhalten des deutschen U-Bootskommandanten. Da stürmischer Wetter herrschte, blieb das U-Boot solange bei den Booten, bis ihre Besatzung von einem dänischen Schoner aufgenommen werden konnte. Ein Dampfer, der sich vorher schon genähert hatte, kühlte eiligst, als das Unterseeboot ihn zum Anhalten aufforderte.

Der U-Boots-Kampf vor Hammerfest.

Zu dem Untergang des deutschen Unterseebootes vor Hammerfest wird von dort noch gemeldet, daß der Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer 40 Seemellen vom Lande entfernt stattgefunden hatte. Die Mannschaft des U-Bootes war eifrig bemüht, sich durch Schwimmen über Wasser zu halten. Als das U-Boot noch 10 Meilen vom Lande entfernt war, kam ein norwegisches Fischerboot im letzten Augenblick zu Hilfe. Gleich darauf kam das U-Boot in die Tiefe. Kapitän und Mannschaften haben in Hammerfest gute Aufnahme gefunden und konnten sich dank der trefflichen Verpflegung schnell erholen. Die Abreise wird baldigst erfolgen.

An der front Riga—Mitau.

Die bedeutendste Kampfhandlung der letzten Tage ist zweifellos die russische Offensive gegen Mitau und der sie zurückwerfende Gegenstoß. Die Russen hatten hier besonders lettische Korps verwendet, die sich durch ihre genaue Ortskenntnis des schwierigen Sumpf- und Waldgeländes zwischen Riga und Ludum hier vorzüglich geeignet zeigten. Ihnen war denn auch anfänglich ein Erfolg beschieden, den aber ein deutscher Gegenstoß beiderseits des Kloßflusses schnell ausglich. Die lettischen Regimenter erlitten ebenso wie die anderen russischen Truppenteile fürchterliche Verluste und mußten neu aufgefüllt werden.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Nachdruck verboten

„Rädig“, sagte sie zu ihrem Manne, „wir hätten doch nicht ausstellen sollen, denn wer kann denn hier aufkommen?“

„Ein jeder gibt was er hat“, entgegnete Rädig, „und deine Arbeit und Mühe ist deshalb doch nicht umsonst gewesen, wenn sie auch vielleicht daran vorübergehen und es nicht zu wärtigen wissen.“

Er zog seine Frau und Schwägerin weg nach einem andern Tisch, damit sie nicht hindrängen nach ihren Trauben, während vor diesen die Präfer standen. Alle drei gingen weiter und starrten mit recht festen Blicken die auf den andern Tischen aufgestellten Weinfässer an, deren Etiketten die besten Marken des inländischen Weinhandels trugen. Zahlreiche große Weinhändler des ganzen Stromtales hatten ihre besten Weine ausgestellt, auch Spurrmannsche Sorten sah man vertreten. Rädig erklärte seiner Frau mit demüthiger Beklemmung, was er gerade vor sich sah; auch Martha war es, als ob sie Spieghel ließe, denn sie dachte sich, wie mühten jetzt auf sie blicken, weil man gerade ihre Trauben beschätzte, mühte wissen, daß sie die Aussteller seien. Und wie bang war es ihr zumut in dem Gedanken, was ihr Herz für wunderliche, verworrene Dinge erlitten hatte, während diese Trauben gereift waren! Es war ihr, als mühte man ihnen ansehen können, was in den Bergen und über ihren Burgen vorgegangen war; die ganze Erinnerung an die Ereignisse der vergangenen Monate schloß sie wie ein tiefes Schamgefühl an, weil man ihre Früchte

Endlich merkte man am Ein- und Wibergehen der Leute, daß die Kommission weiter geschritten sein mußte. Rädig, Anna und Martha wagten wieder hinzusehen. Die Herren waren an eine andere Gängestafel gewandert, und als Rädig mit seinen Frauen nunmehr an seinen Trauben vorbeimühte, wagte keiner von den dreien die eigenen Früchte anzublicken. Alle drei taten, als könnten sie dies selbst nicht.

„Gott sei Dank, daß wir heraus sind!“ sagte Anna, als sie nach einer Weile die Ausstellungshalle verlassen hatten und sich draußen auf der Wiese ergingen. „Man wird ja traurig von all den schönen Sachen.“

Auch Rädig war still und in sich gekehrt. Allmählich versammelten sich indessen vor der Tribüne auf der Wiese eine große Menschenmenge; auch aus der Stadt waren zahlreiche Zuschauer zusammengekommen, um der Preisverteilung und den Festlichkeiten beizuwohnen. Die bunten Sonnenschirme der Damen leuchteten über den Köpfen der dicht gedrängten Versammlung; vorn vor der Tribüne war für die Aussteller Platz gelassen worden und viele standen und sahen auf Bänken hier schon beisammen, neugierig aus das Ereignis und werten aus, was aus dem wichtigsten Aussteller, von denen man glaubte, sie würden Preise erhalten.

Jedesmal gab es Anna einen Stich ins Herz, wenn sie irgendeinen Namen genannt hörte, weil sie fürchtete, man möchte spöttischerweise auch ihren eigenen erwähnen.

Endlich kam eine Bewegung in die darrende Menge. Man hörte drei Schüsse aus Wingerkanonen, die an dem Ende der Wiese standen. Raben wurden geschwenkt, die Herren von der Kommission betreten die Tribüne und der Regierungsvorsteher stieg an das Rednerpult. Atemlose Stille herrschte, während er eine kurze Ansprache über die Aufgaben und die volkswirtschaftliche Bedeutung des heimischen Weinbaues hielt. Dann schloß er mit den Worten:

„Ich habe nunmehr im Auftrag des Prüfungsausschusses die besten Aussteller namhaft zu machen, welchen man nach

gewissenhafter Entscheidung die Preise zugebacht hat. Der erste Preis für die saftreichsten und süßesten Trauben unserer mageren inländischen Weinbezirke ist Herrn Belngutschke Rädig zuerkannt worden, da man allgemein der Ansicht ist, daß er unter den hiesigen klimatischen und sonstigen Verhältnissen durch fleißige und rationelle Kultur die großartigsten Ergebnisse erzielt hat. Ich ermahne, daß derselbe auch eines anderen von der Regierung aufgesetzten Preis für die besten Trauben der Berechtigung von Wein und Obst erhalten hat. Ich bitte den Herrn, falls er anwesend sein sollte.“ Ein vielstimmiges Bravo! erschallte hinter Anna und Martha, als Rädig mit entblößtem Haupte vor auf den freien Raum vor die Tribüne. Während der Regierungsvorsteher ihm persönlich noch anerkennende Worte sagte, gingen nach Bühlerstraße los, die Frauen wurden genötigt zu Ehren der Preisgekrönten, und der Regierungsvorsteher überreichte die zwei Preise; der für die besten Trauben war eine große prächtige Porzellanvase, mit Kaptslagausblau gemalt, in der Mitte ein Bild des Stromtales mit dem alten Burgschloß und Dom, mit den heiligen Wingerbergen, gerade wie es von Spurrmanns und Rädigs Berghöhen zu übersehen war. Der andere Preis bestand in einem silbernen Weinbecher, dessen Außenseite als Prägung einen blühenden Obstbaum zeigte. Fast ältlichen Rädigs arbeitsgewohnte Hände, als er diese Geschenke entgegennahm, er wußte eine Weile nicht, wie er sie gleichzeitig halten sollte.

Da begann Anna, indem sie aller ihrer Mühen gedachte, indem sie gedachte, wie sie noch vor wenig Monaten mit der Weintraube haufert hätte und wie nun auf einmal eine reiche Ernte, Glück und die Ehre ihres Mannes bei ihnen eingetroffen war, leise zu weinen. Sie lehnte sich auf ihres Schwäger Schulters, während Martha unverwandt ihren Schwäger anblickte und in diesem Anblick auf einmal all die Sorge und die verworrenen Gefühle ihres Herzens

Fortsetzung folgt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Januar. Die Franzosen haben wiederum Angriffe gegen die Höhe 804 an, die aber ebenso wie die vorhergehenden völlig scheitern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die verlautet, steht eine Bundesratsverordnung bevor, die für ein begrenztes Gebiet die Beschränkung der Ausgabe von Vorzugsaktien vorsieht. Sie sollen den Inhaberschuldverschreibungen gleichgestellt werden, für deren Ausgabe bekanntlich die Genehmigung der bundesstaatlichen Zentralbehörde erforderlich ist. Die Maßregel will einem privaten Wettbewerb mit den Kriegsanleihen vorbeugen.

Unter dem Vorsitz des Generalleutnants Groener, des Leiters des Kriegsamts, ist ein Nationalausschuss der Frauennarbeit im Kriege in Bildung begriffen, dessen Protektorat die Kaiserin übernommen hat. In ihm sind eine große Anzahl von führenden Frauenvereinen, von Fürsorge- und anderen Organisationen, die sich die Kriegswohlfahrtspflege für arbeitende Frauen und deren Familien zur Aufgabe machen, sowie die organisierte weibliche Arbeiterkraft vertreten.

Aber den Empörung der verbandelten Radmerpräsidenten durch den Kaiser im deutschen Großen Hauptquartier wird noch berichtet, daß der Kaiser sich mit den Herren überaus angeregt und eingehend über die verschiedensten Fragen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur unterhält. Feldmarschall Hindenburg legte den Göttern die militärische Lage dar und sie vernahmen aus seinen Ausführungen mit großer Freude, daß alles gut steht und man mit Zuversicht den kommenden Kämpfen entgegensteht. Der Kaiser überreichte den fremden Präsidenten hohe Auszeichnungen.

Aber die Tätigkeit der Kriegswucherer gab der Leiter des preussischen Ventes, Regierungsrat Dr. Doye, interessante Aufschlüsse. Dem Berliner Kriegswucherer gehören 100 Mitglieder und Hilfsarbeiter an, darunter auch zwei weibliche. 280 Sachverständige aus allen Gebieten des Handels und Gewerbes stehen ihm zur Seite. Dem preussischen Kriegswucherer haben sich bisher angeschlossen die Bundesstaaten Vessen, Neustadt-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Meckl., Bremen, Lübeck und Elbich-Lothringen. In Sachsen, Württemberg und Bayern sind eigene Kriegswuchererämter nach dem Berliner Muster gebildet worden. Alle diese Ämter arbeiten Hand in Hand in der Bekämpfung des Wuchers, der Nahrungsmittelunterziehung, des Kettenhandels und sonstiger unlauterer Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Das Kriegswuchereramt läßt solche Wucherer ohne Ansehen der Person oder des Standes.

Frankreich.

Die jedem denkenden und vorurteilsfreien Menschen längst zur Gewissheit gewordene Tatsache, daß England das Haupthindernis des Weltfriedens ist, hat jetzt auch in hochbedeutender Weise der ehemalige französische Präsident Fallières offen zum Ausdruck gebracht. Er erklärte das deutsche Friedensangebot als ernsthaft an. Rußland und Deutschland könnten sich über Polen unsicher verständigen. Auch Frankreich könnte Frieden machen, wenn auch der Krieg verloren sei. Aber England, an dessen Seite es sich die Nicht-Neutralen klammern, die ihre Existenz für den Verband in die Waagschale geworfen haben, würde zusammenbrechen, wenn der Glaube an seine Unbesiegbarkeit der Welt genommen werde. Ein verlorenen Krieg würde England die englische Flotte von den Meeren und auch ein nicht gewonnener Krieg bedeute für England einen verlorenen Krieg. Verliere England diesen Krieg, dann habe es ebenso viele Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt. Man muß England siegen, vielleicht würde sogar der Sieg ein großer Erfolg sein, an dem es zum Frieden geneigt zu machen.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erklärte der Vorsitzende Czajkowski dem augenblicklichen Stand der Reichsbank als befriedigend. Das müsse um so mehr hervorgehoben werden, als das Reich sich nun schon im dritten Kriegsjahr befindet.

In einem Handbroschüren an den Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenfürsorge, Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hohenhausen wird vom Kaiser der Entwicklung der freiwilligen Krankenfürsorge in der Kriegszeit höchstes Lob gesendet. Wenn in ihr Männer und Frauen aller Alters- und Bildungsstufen, aller Stände und Konfessionen sich im Dienst der Nächstenliebe zu gemeinsamer ernster Arbeit vereint haben, so betrachte der Kaiser dies als einen Gewinn, von dem er auch für die Aufgaben des Wiederaufbaus und für die Entwicklung unseres Volkslebens im Frieden reiche Früchte erwartet.

Großbritannien.

Die silbernen Ägeln, mit denen England den Krieg so tollkühner geduldet wollte, schmelzen empfindlich zusammen. Die schärfsten Ausdrücke der englischen Anleihe lassen sich nicht mehr verbergen. Der englische Minister Lord Alton sah sich in einer Werberversammlung für die Anleihe gezwungen zuzugeben, daß von einem Erfolg nicht zu sprechen sei. Es seien zwar große Summen gesammelt worden, aber das Gesamtergebnis hänge mehr von den diesen kleineren Zeichnungen aus allen Klassen und Ständen des Landes ab. Um die Opferfreudigkeit zu heben, wolle auch Lord Alton seinen Zuhörern das Beispiel einer Zwangsanleihe an die Hand.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Jan. In einem Telegramm an den Landesdirektor der Provinz Brandenburg wickelt der Kaiser die Zuversicht aus, daß das deutsche Volk im heiligen Jorn über die Ablehnung des Friedensanerbietens den unvermeidlich gewordenen blutigen Endkampf für Haus und Hof, Ehre und Freiheit siegreich bestehen werde.

Berlin, 30. Jan. Zwischen dem Kriegsminister von Stein und seinem österreichischen Kollegen Freiherrn von Krobatin fand ein Telegrammwechsel statt, in dem die im Feuer der Schlachten zusammengeschweißte Waffenbrüderlichkeit zelebriert und der unerwähnten Zurechtweisung auf den glorreichen Endkampf Ausdruck gegeben wird.

Berlin, 30. Jan. Der Bund der Landwirte hält am Mittwoch, dem 21. Februar 1917, in der Philharmonie in Berlin eine Generalversammlung ab, die erste seit 1914.

Im Hauptquartier wieder verwendet werden zu können. Bei diesen Kämpfen bedienten sich die Russen auch zum erstenmal an der Rigauer Front des Gases als Angriffsmittel. Die deutschen Vorkämpfer waren aber auf der Hut. Als sie verdächtige Dämpfe von der russischen Stellung vernahmen, gaben sie rechtzeitig Gasalarm und die fünf Meter hohe dicke Nebelwand, die herantrug, ging unschädlich über die mit unseren trefflichen Gaschutzmitteln ausgerüstete Besatzung der deutschen Gräben hinweg. Eine zweite dünnere Welle hatte den gleichen Mißerfolg, ebenso ein russisches Trommelfeuer von Gasgranaten, das unsere Stellung in wenigen Minuten mit 2000 Geschossen überschüttete. Auf deutscher Seite gab es auch nicht einen einzigen Vergiftungsfall. Als die Russen glaubten, die Besatzung ausgeräuchert oder in ratlosen Schrecken versetzt zu haben, schritten sie zum Angriff. Aber verheerendes Feuer empfing sie und der Sturm erstreckte sich in seinen Anfängen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. Jan. Nach amtlichen Nachweisungen haben Engländer und Franzosen seit Dezember 1916 auf neutralen Schiffen 53019 deutsche Briefposten geraubt.

Wien, 30. Jan. Kaiser Carl hat am 28. Januar abends dem König Ferdinand von Bulgarien in Sofia einen persönlichen Besuch abgestattet und ihm bei dieser Gelegenheit den österreichisch-ungarischen Feldmarschallstab überreicht.

Schiffso, 30. Jan. In letzter Zeit sind nicht weniger als 14 rumänische Divisionsgenerale ihres Postens entbunden worden.

Kopenhagen, 30. Jan. Seit Neujahr sind 11 Dampfer der dänischen Handelsflotte mit einem Raumbelast von 21 000 Tonnen im Wert von 15 Millionen Kronen verlorengegangen, seit Beginn des Krieges insgesamt 362 000 Tonnen.

Madrid, 30. Jan. Wie ein Telegramm aus Vigo bekannt gibt, ist der bewaffnete englische Dampfer „Amazon“ nur darum nicht versenkt worden, weil er spanische Auswanderer an Bord hatte.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Warum die Schweiz beunruhigt wird.

Berlin, 30. Januar.

Die Gründe, warum die Schweiz in letzter Zeit auf Frankreich mit lägerischen Meldungen überichwemmt wurde, Deutschland beabsichtige die Schweizer Neutralität zu verletzen, sind jetzt ganz klar geworden. Zahlreiche reiche Franzosen haben, um sich vor Versteuerung und Kriegsverlust zu drücken, ihr Geld in der Schweiz untergebracht. Frankreich hat aber je länger je mehr Goldbedarf und möchte die in der Schweiz befindlichen Kapitalien in greifbare Nähe gerückt haben. Deshalb galt es, den Besitzern Angst einzujagen und sie zur Rückführung ihrer Schätze auf französischem Boden zu veranlassen. Mit dem Bluff des drohenden deutschen Einmarsches ist denn auch Erfolg erzielt worden. Es sind große Summen von der Schweizer Banken in den letzten Wochen abgehoben und nach Frankreich zurückgebracht worden.

Die französische Regierung versucht also zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einmal, die Schweiz durch jämmerliche Verleumdungen gegen Deutschland aufzuheben und zweitens ihre finanziellen Verhältnisse aufzubessern.

Die große Blutreinigung bei den Briten.

Rotterdam, 30. Januar.

Der Staatssekretär des Innern hat bekanntlich einen großen Plan entworfen, um alle naturalisierten Ausländer, die man für gefährlich hält, zu entnaturalisieren. Die Untertanen verbündeter Länder werden davon ausgenommen werden. Wie „Daily Mail“ dazu erfährt, will man sich dabei nicht auf naturalisierte Deutsche und Österreicher beschränken, sondern daß man auch Niederländer, Belgier und Skandinavier der britischen Nationalität entleiden wolle. Niederländer, Belgier und Skandinavier werden also nicht mehr zu den befreundeten Nationen gerechnet, sondern den Feinden gleichgestellt. Seit wann ist übrigens die aus Deutschland stammende britische Königsfamilie naturalisiert?

Die Verbrecherbataillon der Russen.

Kopenhagen, 30. Januar.

Wie hier bekannt geworden ist und in den Blättern berichtet wird, haben sich 6000 Chinesen, die nach der Überführung nach Rußland zuerst mit landwirtschaftlichen Arbeiten, später mit Vefestigungsarbeiten und zuletzt an der Front mit dem Auswerfen von Schützengraben beschäftigt wurden, als Verbrecher herausgestellt, die vor russischen Agenten durch Bestechung der chinesischen Gefängnisbeamten aus den heimischen Gefängnissen befreit worden waren.

Vielleicht nehmen die in Petersburg zusammentretender Vertreter des Verbandes eine Ehrenparade dieser Wildstreiter für die Kultur ab.

Eine Verbandskonferenz zweiten Ranges.

Petersburg, 30. Januar.

Zur Teilnahme an der hier stattfindenden Konferenz der Alliierten sind eingetroffen: Von Seiten Frankreichs Douvregue, Minister für die Kolonien, und General de Castelnau; von Seiten Englands Lord Milner, Minister ohne Portefeuille, Lord Revelstoke, bevollmächtigter Minister und General Sir Wilson; von Seiten Italiens Minister Scialoja und General Graf Reggerie Vaderschi.

Wie man sieht: lauter zweite Tendenz. Die Geldtendenz der Westmächte halten es nicht für nötig, sich nach Petersburg zu bemühen, denn Rußland muß nach ihrer Weise tanzen.

Frankreich und Italien am Ende ihrer Kraft.

Lugano, 30. Januar.

Allerschmelles Ende des Krieges fordert die römische Zeitung „Popolo d'Italia“. Wenn nämlich auch Rußland und England aushalten könnten, weil sie über unerschöpfliche Mannschaften und Geldmittel verfügen, so müßten dagegen Frankreich und Italien auf schnellste Beendigung des Krieges dringen, denn Frankreich habe keine Männer mehr, Italien aber sei in finanzieller Bedrängnis. Deshalb müsse man so bald wie möglich siegen.

Wenn das nur so leicht wäre. Das merkt auch „Popolo d'Italia“, denn das Blatt schimpft zum Euf ein Erhebliches über die Verräter und die Kriegsunlu er im eigenen Lande, die bisher den „sofortigen“ Sieg verhindern hätten.

Verlin, 30. Jan. Die Nachricht von der Verurteilung des deutschen Generalkonsuls, sowie des Kommandanten San Fransisco bestätigt sich. Wegen dieses Urteils Instanz ist Verurteilung eingelegt worden.

München, 30. Jan. Das Verbrechen Barshaus verminderte sich erheblich nach Abzug der schen Geheimpolizei, die mit den Verbrechern gemein Sache machte.

München, 30. Jan. In nächster Zeit soll die Arbeit für Handel, Industrie und Gewerbe vom bayerischen Ministerium des Innern mit der Abteilung für Wasserbau, Technik und Ministerium des Innern gemeinsam zu selbstständigen Handelsministerium erhoben werden. Ministerium des Innern soll mit dem Justizministerium verbunden werden.

Am 30. Jan. Looner Blätter melden zu dem Auf den Zug des Königs von Spanien, daß eine Verhafteten wahrscheinlich ein Spanier namens Rafael de der andere ein Portugiese namens Tinto ist.

Am 30. Jan. Das englische Parlament wird Mittwoch, 7. Februar, 11 Uhr morgens, durch den eröffnet werden.

Rotterdam, 30. Jan. Die der Arbeiterpartei angehörige Mitglied der Lebensmittelformission mittel, sollen Lebensmittelkarten in England in aller nächster Zeit eingeführt werden.

Rotterdam, 30. Jan. Wie ein Neuterkorrespondent berichtet, haben die Franzosen an ihrer 400 Meilen langen Front die Außenbesatzungswerke allenthalben so ausgebaut, daß die Offensiv an jeder beliebigen Stelle beginnen könnte.

Stockholm, 30. Jan. Auf einen Ukas des Saren wurde Justizminister Dobromowski beauftragt, im Namen von Soligns Erkrankung oder Abwesenheit den Präsidenten Solign im Ministerrat zu vertreten.

London, 30. Jan. Im Alter von 77 Jahren verstarb Lord Cromer, der Organisator der englischen Herrschaft Ägypten.

Lugano, 30. Jan. Ein Erlass der spanischen Regierung verbietet unter Androhung schwerer Strafen den spanischen Schiffen den Verkehr zwischen fremden Häfen. Sie dürfen auf der Hin- und Rückfahrt nur zwischen fremden und spanischen Häfen verkehren.

Moskau, 30. Jan. Am gestrigen Tage fand die Session des Saluts für die Bahnen des Verbandes Bankein in Gegenwart der Verbandsgesandten, griechischen Kabinetts und des Kommandanten des griechischen Korps statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Fleischwucherer. Eine scharfe Lektion wurde dem Berliner Fleischwucherer erteilt. Der Schlächtermeister Nitsche, der vom Schöffengericht wegen großer Wucher mit 4000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, wollte sich dabei nicht beruhigen und legte Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte jetzt 7000 Mark, ein Strafamt erkannte sogar auf 10 000 Mark Geldstrafe. In diesen Zeiten das Publikum gegen Auswucherung drücklich gehalten werden müsse.

Der Hund im Gerichtssaal. Zu einer Verhandlung vor dem Chemnitzer Landgericht hatte eine Dame, die in der Verhandlung ihr Schicksal mitgebracht. Der Richter bemerkte sie erst am Ende der Verhandlung und verurteilte die Dame, da das Mitbringen eines Hundes die Würde des Ortes verlege, wegen Ungebühr vor Gericht zu einem Monat Haft; die Strafe mußte sofort angetreten werden.

Ehrentafel unserer Kämpfer.

Rühne Patrouillengänger.

Auf eine Reihe wohlgefügener Patrouillen-Neubehmungen können Leutnant v. Ref. Sanwald aus Heim und Unteroffizier Karl Edert aus Neckargen beide von der 6. Komp. des Württ. Landw.-Inf. Nr. 126, zurückblicken. Ihre Spezialität sind Tagetruppen. Wo nächtliche Erkundungen nicht zum führen, scheuen sie sich nicht, dem Gegner am hellen auf den Leib zu rücken.

In einem Vormittag im Februar 1916 lag die Nebel über dem Gelände. Dies hielt Leutnant Sanwald für eine günstige Gelegenheit, mit Edert die feindliche Stellung gegenüber im Walde aus der Nähe zu betreten bei dem überhitzlichen offenen Zwischengelände war sonst nicht leicht möglich. Mit einigen bewährten Patrouillengängern erreichten sie unter dem Schutz der Nebel das erste feindliche Drahthindernis. Dieses, ein zweites und drittes wurden durchschritten, der feindliche Graben war erreicht, als plötzlich der Nebel sich verzog und heller Sonnenchein herbrach. Die Patrouille kam dadurch bei dem offenen Rückzug in eine äußerst schwierige Lage, der scheinbar kaum der schlesienigste Rückzug retten konnte. Sie angetreten fiel unseren Tapferen aber gar nichts, sie stiegen im Gegenteil kurz entschlossen in den feindlichen Graben hinab und machten trotz der feindlichen Posten, die unaufmerksam ihr Pfeifen wachsauchten, über Verlauf der feindlichen Höhenstellung. Walde äußerst wichtige Erkundungen, durch deren wertung es dem Bataillon einige Wochen später ermöglicht wurde, einen schönen Erfolg zu erringen. Es gelang die französische Stellung mit stürmender Hand auf 10 Meter Breite und 300 Meter Tiefe zu erobern, dauernd zu behaupten.

Im Herbst lag das Bataillon in einer anderen Stellung wiederum einem im Wald stark verschanzten Gegner gegenüber. Zwischen den beiden Stellungen ein vollkommen freies, übersichtliches Gelände. Trotzdem drangen hier Leutnant Sanwald und Unteroffizier Edert mit einigen tapferen Leuten der Kompagnie am hellen unter geschickter Ausnutzung des spärlichen Gewuchses über eine Strecke von einigen hundert Metern bis zum feindlichen Drahthindernis durchschritten sich eine Gasse und kamen durch diese nicht an den feindlichen Graben. Auch hier konnten sie unbemerkt von den französischen Posten wichtige Feststellungen über die feindlichen Anlagen machen. Nun galt es noch Truppenteile und Stärke des Gegners kennen zu lernen und zu diesem Zweck wurde ein fangene einzubringen. Diese gefährvolle Aufgabe übernahm Leutnant Sanwald schon wenige Tage später, indem nach kurzer Minen- und Artillerievorbereitung an der Spitze von vier Stoßtruppen, deren erste Edert führte die vorderste feindliche Grabenlinie anräumte und die Anzahl Franzosen gefangen nahm, aus deren Aussehen alles, was man wissen wollte, zu erfahren war.

Auch bei vielen anderen Gelegenheiten haben Leutnant Sanwald und Unteroffizier Edert tapfer beigetragen. Als wohlverdiente Auszeichnung erhielt jetzt das Eisenerz Kreuz 1. Klasse. Von dem König erhielt Sanwald den Württ. Militär-Verdienstorden, und Edert das goldene Militär-Verdienstkreuz.

Leutnant Sanwald und Unteroffizier Edert tapfer beigetragen. Als wohlverdiente Auszeichnung erhielt jetzt das Eisenerz Kreuz 1. Klasse. Von dem König erhielt Sanwald den Württ. Militär-Verdienstorden, und Edert das goldene Militär-Verdienstkreuz.

Nah und fern.

Postdiebstahl. Die Klagen und Beschwerden über Diebstahl an Postpaketen mehren sich wieder. Insbesondere zeigt Lebensmittelpakete in häufigen Fällen ihre Bestimmung nicht, wenn sie nicht eingeschrieben oder mit Wertversicherung versehen werden. Die Schuld an den Verschwinden von Postpaketen tragen übrigens weniger die alten Unterbeamten als das nicht immer zuverlässige Hilfsdienstpersonal.

Wilhelm Wundt tritt in den Ruhestand. Der große Psychologe Wilhelm Wundt, Wirkl. Geheimer Regierungsrat und Professor an der Universität Leipzig, tritt wegen seines hohen Alters - er steht im 85. Lebensjahre - in den Ruhestand. Wundt, dessen Schriften Weltberühmtheit erlangt, ist Ritter des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft, Ehrenbürger von Leipzig und Mannheim und Ehrendoktor verschiedener Universitäten.

Zur Pariser Melinitexplosion. Aus französischer Blätter geht hervor, daß die Explosion in Massis Palastbau bei Paris doch größer gewesen ist, als die ersten Berichte ausgehen wollten: die Sprengstoffabrik, die hauptsächlich Melinit herstellte, wurde vollkommen zerstört. Von 100 Arbeitern waren im Augenblick der Katastrophe nur 10 am Leben. Der Bahnhof der Pariser Ringbahn, sowie benachbarte Häuser sind beschädigt.

Die erste Besteigung des Aconcagua. Zwei norwegischen Geographen ist die erste Besteigung des höchsten Berges der Anden, des Aconcagua, gelungen; sein Gipfel ist nach den neuesten Forschungen 7040 Meter hoch.

Englische Petroleumquellen. Nach einer Mitteilung des Londoner Professors Leslie kann mit Sicherheit angenommen werden, daß in der englischen Grafschaft Norfolk der Boden gewaltige Mengen Petroleum enthält.

Ein wichtiger Zusatz zur Ehegesetzgebung. Eine der wichtigsten Forderungen der Frauenbewegung ist die, daß die Ehe nur zwischen gebundenen Personen geschlossen werden soll. Als ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wird der Austausch von Gesundheitszeugnissen vor der Eheschließung angestrebt. Zu einer Aussprache über diese Angelegenheit tritt in den nächsten Tagen in Berlin eine Reihe von Gesellschaften zusammen.

Ein Trinkgeld von 20 000 Mark. In München hatte ein Gast bei Bezahlung seiner Beche ein Sanitätslos als Trinkgeld an die Kellnerin gegeben. Jetzt ist dieses Los als ein Haupttreffer von 20 000 Mark gezogen worden.

Eine französische Brandgeschichte. In Paris wird in kurzem der Prozeß gegen den ehemaligen Flugzeugfabrikanten Deperdussin beginnen. Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug. Deperdussin, der seit August 1913 in Untersuchungshaft sitzt, soll 10 Millionen veruntreut haben.

Verheiratete Kartoffelvorräte. Wie das Wiesbadener Tageblatt meldet, wurden bei der Nachprüfung der Kartoffelmieten im Kreise Fulda durch militärische Kommandos etwa 10 000 bis 12 000 Sackverheiratete Kartoffeln beschlagnahmt und enteignet.

Schneestürme in Großbritannien. Von heftigen Schneestürmen wurde in den letzten Tagen ganz Großbritannien heimgesucht. Ein Fischerdorf bei Dartmouth wurde bis auf zwei Häuser vom Wind umgerissen. In Lancashire brach in einer Baumwollspinnerei ein Streifen aus, weil die Arbeiter sich weigerten, in umgehenden Sälen weiterzuarbeiten. Die Städte und Dörfer im westlichen Irland sind durch große Schneemassen von der Umwelt abgetrennt.

Der Elefant als Zugtier. Der Elefant hilft jetzt die Berliner Transportnot beheben. Es werden gegenwärtig vom Hamburger Lagerbahnhof fast täglich Diesellokomotiven nach dem Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof geschickt, und die Wagenbeschau, die zurzeit in Berlin stattfindet, hat dazu ihre mächtigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Die Kessel haben ein Gewicht von je 850 Zentner und sind selbst mit doppeltem Biergespann nicht von der Stelle zu befördern, während die Diebstahler die schwere Arbeit spielend bewältigen.

Ein deutsches Naturdenkmal unter britischem Schutz. Rabe der Halbinsel Belwitsch an der Windwardbahn hatte die deutsche Verwaltung ein Gebiet eingezogen, in dem die „Welwitschia mirabilis“, eine der merkwürdigsten Pflanzenformen der südafrikanischen Wüste, vorkommt. Die südafrikanische Union hat jetzt den Schutz dieser Pflanze übernommen; das eingezogene Gebiet bleibt Schutzgebiet, und es ist verboten, Exemplare der Welwitschia abzutreiben oder zu verkaufen.

Unhygienisches Leben in Prager Gasthäusern. Seit längerer Zeit wurden in den Prager Gasthäusern trotz aller Vorschriften der Behörden die Lebensmittelverordnungen nicht eingehalten. Infolgedessen unternahm die Polizei Streifen durch die vornehmen Gasthäuser, und es wurden in einem Duzend solcher ersten Ranges Überprüfungen der Lebensmittelvorschriften festgestellt. Drei der bekanntesten Gasthäuser wurden sofort geschlossen und polizeilich versiegelt; die Gastwirte wurden zu größeren Geldstrafen verurteilt, außerdem wurde ihnen auf unbestimmte Zeit die Konzession entzogen. Gegen die übrigen Gasthäuser und Hotels wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Deutsches Vantosen im Kriege. In Berlin wurde eine Ausstellung von Photographien, deren Gegenstand das deutsche Bauwesen im Kriege ist, eröffnet. Obwohl sie nur den kleineren Teil der Bautätigkeit während des Krieges zeigt, liefert sie einen glänzenden Beweis für Deutschlands unvergängliche wirtschaftliche Kraft und für die selbstverständliche ruhige Abwicklung des öffentlichen Lebens. Gleichzeitig legt sie Zeugnis ab von dem hohen Stande der deutschen Baukunst. Deutschlands Aufwand für die Bautätigkeit während des Krieges ist auf mindestens 1 1/2 Milliarden Mark zu schätzen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Wiedergabe der Bauwerke, die dem Schulwesen und künftlerischen Zwecken dienen. Die Schulbauten allein haben einen Kostenaufwand von über 94 Millionen Mark erfordert. Die Bilderammlung, die noch durch Bilder von dem Wiederaufbau Ostpreußens ergänzt werden soll, wird in Form einer Wanderausstellung auch in anderen Städten gezeigt werden.

Wirdie gestohlen. Der Hamburger Gastwirt Franz Wiede, dessen Name in ganz Deutschland und wohl auch in Russland bekannt war, ist gestorben; er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Wiedes Speisewirtschaft an der Alster, das „Hotel Atlantic“, genoss Weltruf, und jeder, der nach Hamburg kam, umhüllte es wenigstens „von außen“ gesehen haben.

Bunte Tages-Chronik.

Dresden, 30. Jan. Auf Bahnhof Bismarckstraße fuhr ein Umlaufzug einem Güterzug in die Flanke; ein Schaffner wurde verunzlet; von den Reisenden ist niemand verletzt worden. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich.

Galle, 30. Jan. Der Universitätsprofessor Friedrich Fromme, früher Oberarzt an der hiesigen Frauenklinik, hat sich auf dem hiesigen Kriegsschauplatz infiziert und ist an Blutvergiftung gestorben.

Schwerin i. Meckl., 30. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf dem See sind drei Schüler eingebrochen und ertrunken; ein vierter Schüler wurde auf dem Distorfer See ein Opfer des Eises.

Budapest, 30. Jan. In Ugram wurde ein Erdbeben, das zehn Sekunden andauerte, verspürt; es richtete, abgesehen davon, daß sich in einigen Wohnungen an den Decken Sprünge zeigten, keinerlei Schaden an.

Osag, 30. Jan. Bei dem Erdbeben in Ost (Niederländisch-Indien) wurden nach den bisherigen Angaben fast 800 Personen getötet oder verunzlet.

Bunte Zeitung.

Änderung der mohammedanischen Zeitrechnung. Eine Meldung aus Konstantinopel zufolge hat das türkische Parlament auf Vorschlag der Osmanischen Regierung die Einführung des Gregorianischen Kalenders beschlossen. Damit vollzieht sich in der mohammedanischen Zeitrechnung eine Änderung von epochenmachender Bedeutung. Die bisherige Zeitrechnung der Mohammedaner datierte nach der Hedschra oder Hegira, das Begehen, das H. wandern, die Flucht, d. h. der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina, die am vierten Tage des ersten Rabia (20. Juni 622) stattfand. Die muslimische Ara wurde 17 Jahre nach dieser Flucht des Propheten von dem Kalifen Omar eingeführt und vom ersten Tage des ersten Mondmonats des Jahres, d. h. von Donnerstag, den 15. Juli 622, datiert. Ausschließlich auf den Mondlauf gründeten dann die Araber, und nach ihnen alle Mohammedaner, ihre Zeiteinteilung. Die Monate beginnen danach, wie bei den Römern, mit dem ersten Erscheinen der Mondsichel in der Abenddämmerung; zwölf solcher Monate bilden ein freies Mondjahr, das mit dem Sonnenjahr nicht ausgeglichen wird; das hat zur Folge, daß 33 mohammedanische Jahre ziemlich 32 christlichen gleich sind. Im übrigen ist bei den Türken auch das julianische Jahr, das sie mit dem 1. März beginnen, im Gebrauch.

Das Land, wo Butter und Honig fließt. In der Frankfurter Zeitung stand dieser Tage folgende verlockende Deiratsanzeige: „Gehilf. Welche edle Dame mit ideal geschäftlichen, ruhigen, aufrechten Charaktereigenschaften und größerem Vermögen bietet mir ein gemüthliches Heim! Alter und Religion ist gleichgültig. Suchender ist gemüthlicher Schwabe, 41 Jahre alt, und besitzt angenehmes Äußeres und gutes Einkommen. Wohnort im gemüthlichen Schwabenlande, wo Milch, Butter und Honig fließt und keine Kriegsnöte und Leuerung herrscht.“ An Angeboten von edlen Damen wird es dem gemüthlichen Schwaben sicher nicht fehlen, obwohl das mit der „fließenden Butter“ so eine Sache ist.

Von den „Verdiensten“ der dänischen Gulashbarone. In Kopenhagen sind kürzlich die Steuererhebungen für das laufende Jahr abgeschlossen worden. Das Endergebnis trägt, wie zu erwarten war, den Stempel der durch den Krieg hervorgerufenen Hochkonjunktur. Höchst bezeichnend ist es, daß der größte Steuerzuwachs in den höchsten Steuerklassen zu verzeichnen ist. So hat Kopenhagen jezt 161 Steuerzahler mit einem Einkommen von über 200 000 Kronen gegen 12 im Vorjahr, 154 haben 100 000 bis 200 000 Kronen, d. h. gegen 77 im Vorjahr. Der Ertrag der ersten Steuerklasse ist von 66 Millionen Kronen auf 100 Millionen Kronen angewachsen. Was nicht für die Steuerzahler ist, das ist für den Staat ein Gewinn; die dänische Regierung hat den Krieg ein Geschäft, das einen nicht geringen Gewinn abwirft.

Lokales und Provinzielles.

Werkdiat für den 1. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Monduntergang	8 ⁰⁰
Sonnenuntergang	4 ¹¹	Mondaufgang	11 ¹¹

Vom Weltkrieg 1915/16.

1. 2. 1915. Die Russen beginnen auf der ganzen Karpatenfront zu weichen. - 1916. Deutsche Torpedoboots verkenne englische Kriegsschiffe in der Themsemündung.

1788 Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen gest. - 1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothière. - 1905 Maler Oswald Achenbach gest. - 1906 Ermordung des Königs Carlos und des Kronprinzen Louis Philipp von Portugal - 1910 Dichter Otto Julius Bierbaum gest.

Kein Erlaubnischein für den Privatreiseverkehr. Die Meldung mehrerer Blätter, daß mit der Einführung eines Bezugs- oder Erlaubnischeines für den Privatreiseverkehr zu rechnen sei, ist nicht die erste ihrer Art; sie ist auch ebenso unzutreffend wie frühere Gerüchte gleichen Inhalts. An der zuständigen Stelle ist nichts davon bekannt, daß eine solche Maßnahme in Aussicht genommen wäre. Von der Einsicht und dem guten Willen der Bevölkerung muß aber erwartet werden, daß sie Eisenbahnen für private Reisen nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der einzelne nach eigener gewohnter Prüfung die Verantwortung dafür übernimmt, daß ein Anlaß vorliegt, der die Reise unerlässlich und unaufschiebbar erscheinen läßt.

Einfuhr von Auslandswaren. Die Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917, welche die Einfuhr aller Waren über die Grenze des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung gestattet, ist in Handelskreisen vielfach mißverstanden worden. Irrtümlicherweise wird angenommen, daß die verschiedenen Bundesratsverordnungen, welche die Einfuhr zentralisierter Waren betreffen, aufgehoben sind, daß die freie Einfuhr solcher Waren nunmehr wieder dem freien Handel offen steht und daß es nur im Einzelfalle der Einfuhrbewilligung des Reichskommissars bedürfe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Verordnung vom 16. Januar 1917 hebt die früheren gesetzlichen Bestimmungen nicht auf, so daß die Einfuhr von zentralisierten Waren (zum Beispiel Zucker, Kakao, Schokolade, Dauermilch, Butter, Käse, Eier, Vieh, Fleisch und Fleischwaren, Schmalz, Öl, Fette, Margarine, frische und zubereitete Fische) nach wie vor zu melden ist und die eingeführten Mengen abzulefern sind. Eingaben an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen betreffend die Erlaubnis zur freien Einfuhr zentralisierter Waren sind daher zwecklos.

Jugendwehr. Eine Versammlung der Jugendwehr findet heute abend 8.30 Uhr im „Goldenen Schloß“ statt. Es gelangen an die Teilnehmer an dem Wachtturnen in Frankfurt a. M. die Diplome zur Ausstellung und erfolgt auch die Bekanntgabe eines Erlasses des Kaisers an die Jugendwehren.

Opfertag. Die Hausammlung, welche am 27. und 28. Januar in unserer Stadt zum Besten der Soldaten- und Marinegeheimen veranstaltet wurde, ergab im Ganzen den Betrag von 22,52 Mk. Allen gütigen Spendern und besonders unseren Jungfrauen gebührt herzlichster Dank.

Auszeichnung. Dem Maschinist Franz Klein (Sohn der Lw. Klein, Rheinstraße 10) im Inf.-Regt. Nr. 87 wurde das Eisene Kreuz mit der Beförderung zum Gezeiten verliehen.

Für die Schifffahrt auf dem Rhein waren die Verhältnisse seit Beginn des neuen Jahres fortgesetzt unruhig. Zuerst legte das Hochwasser ein, das den Verkehr ganz außerordentlich einschränkte und der Schifffahrt zu Berg durch die ruhende Stromung erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legte, dann kam der Segang. Zwischenzeitlich war ja eine recht gute Durchsagung der Schifffahrt möglich und eine ganze Menge Schiffe wurde unter Ausnutzung des günstigen Wasserstands die Tiden von der Ruhr bis weit ins Oberrheinland zu führen, aber noch, da es gelang den richtigen Kopplendort, vor am Mittel- und Oberrhein vorzunehmen, auch nur einigermaßen Gelingen zu leisten, kam der Segang und dieser brachte wieder Ruhe in den Betrieb. Die Wintergale sind bereits mit Fahrzeugen gefüllt, die ihre Fahrt nicht mehr fortzusetzen mögen dürfen und noch in nicht absehbarer, wie lange die Wintergale und damit die Stilllegung der Schifffahrt noch andauert. Nach auf dem Rhein hat die anhaltende Kälte den Segang derart vergrößert, daß jetzt der gesamte Schiffsverkehr auf dem Rhein eingestellt werden mußte. Die kleineren Nebenflüsse sind bereits zugefroren.

Bekanntmachung.

Butter-Ausgabe

erfolgt in beiderseitiger Reihenfolge morgens nachmittags von

2-3 Uhr für die Buchstaben J und K	
3-4 " " " " " " " " " " " "	J und K
4-5 " " " " " " " " " " " "	K bis R
5-6 " " " " " " " " " " " "	S, Sch, und St

Sonntag vormittags von

8.30-9 Uhr für die Buchstaben T bis V	
9-10 " " " " " " " " " " " "	Vb und B
10-11 " " " " " " " " " " " "	R und S
11-12 " " " " " " " " " " " "	S, D und G

nachmittags von

2-3 Uhr für die Buchstaben J und K	
3-4 " " " " " " " " " " " "	J

Die Einwohner werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, genau in den festgesetzten Stunden zu erscheinen. Braudach, 1. Febr. 1917. Der Bürgermeister.

fleisch

wird in dieser Woche verkauft bei den Metzgermeistern Bran, Steg, Hammer und Volk aus zwar von Freitag nachm. 5 Uhr an. Die je Kopf entfallende Menge ist in den Geschäften durch Anschlag ersichtlich. Sonderkarten für Kranke können erst nach Beschaffung der Abzig gebildeten Menge erst vom Samstag vormittags 11.30 Uhr an und zwar nur in ganz beschränktem Umfang zur Ausgabe gelangen. Braudach, 1. Febr. 1917. Der Bürgermeister.

Hilfsauschuß.

Die Ausgabe der Wulstschuhe usw. erfolgt am 1. und 2. Februar. Die Geschäftskunden finden im Februar jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr statt. eigener Wetterdienst. Hoch kalt, Schneefälle.

Verens-Nachrichten.

Evangel. Frauen- und Missionsverein. Donnerstag nachm. 4.30 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule.
Evangel. Jungfrauen-Verein. Donnerstag abend 8.15 Uhr: Versammlung in der Kleinkinderschule.
Katholische Gemeinde. Freitag, den 2. Februar 1917. - In Maria Lichtmess. Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Kerzenweihe und Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

Obst- und Gartenbauverein.

Die Mitglieder werden zu der am Sonntag, den 4. d. M., nachm. 4 Uhr im Gasthaus „zum Rheintal“ stattfindenden

Jahresversammlung

eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Eine Frau od. Mädchen

zum Pagen und Einkauf machen gesucht. Ad. Köhler.

**Ausliche
Bekanntmachungen
der Pöblichen Behörden.**

Trotz wiederholten einbringlichen Bittschriften und Bekanntmachungen mit dem Hinweis, daß Jeder mit der ihm zugewiesenen Kartoffelmenge bis zum 1. Juni auskommen müsse, da infolge der großen allgemeinen Kartoffelknappheit auf weitere Sammlungen nicht zu rechnen ist, melden sich jetzt schon Leute, die neue Kartoffeln verlangen, weil sie ihre Vorräte schon leichtsinniger Weise aufgebraucht haben. Es wird deshalb nochmals dringend und allen Ernstes betont, daß es uns nicht möglich ist zu helfen, denn es stehen uns Kartoffeln nicht mehr zur Verfügung, es sind auch wir uns gelichtet wurde von Seiten des Reiches sowie der Bundeskartoffelstelle keine zu erwarten, weshalb wir alle darauf bezüglichen Ansuchen zurückweisen müssen. Es muß Jeder mit der ihm zugewiesenen Menge auskommen und wer nicht lernen will häuslicherisch umzugehen, der muß die Folgen auf sich nehmen.

Braubach, 30. Januar 1917. Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 9. Februar d. J., vermittags 10 Uhr beginnend kommen aus den Stadtwaldbezirken 7, 8, 9, 10, 11 Neuzug und 17 a Dankenhof zur Versteigerung:
1 Eichenstamm Nr. 446 mit 0,92 Fhm.
124 Nm. Eichen und Buchen Scheit und Knäppel
72 „ Kiefernknäppel
Beginn und Zusammenkunft bis Nr. 355 an der neuen Spalter Straße.
Braubach, 29. Januar 1917. Der Markttrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das letzte Viertel des Steuerjahres 1916 sind bis zum 14. Februar d. J. zu zahlen.
Braubach, 30. Januar 1917. Die Stadtkasse.

**Kniewärmer
und Leibbinden**

zu allen Preisen empfohlen
Geschw. Schumacher.

**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe**

sind zu haben bei
A. Lemb.

Konservenbüchsen

zum Versand ins Feld
empfehlen

Schorer's
Cognac, Arrac,
Rum, Keller-
meister,
feine Liköre.
Jean Engel.

**Köhler's Deutscher
Kaiser-Kalender**

für das Jahr 1917
ist bei uns zu haben und best. zu Exemplar
60 Pfg.
Buchhandlung Lemb.

Zigarren & Zigaretten

in großer Auswahl.
Jean Engel.

Knöpfe

für Kleider und
Jackets
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Gemüse-
samen**

empfehlen
Gärtnererei Stuckert.

Geburtskarten

auch patriotische
sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

'Sleischto'

Karte zu haben bei
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

**Freya-
Speisetunke**

für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.
Jean Engel.

Korsetts

alte Ware, gute Verarbeitung
in verschiedenen Weiten und
Lacons empfohlen
Geschw. Schumacher.

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Städgarne

in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

**Gemüse-
Kraft-Suppe**

zur Herstellung einer nahrhaften
bedürftige Suppe empfohlen
Jean Engel.

**Spitzen und
Spitzenkragen**

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Taschenlampen
und Batterien**

von langjähriger Bekanntheit
empfehlen
G. Phl. Cos.

Flickklappen

für Hemden und Hosen
wieder eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Verislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

**Herren-Kragen
und Schlipsen**

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Violin-Saiten

Mirbel, Stocgo,
Kolophonium
wieder eingetroffen.
A. Lemb.

**Bürstenwaren
Aufnehmer
Plasavabesen**

in großer Auswahl bei
G. Phl. Cos.

Häubchen

für H. Mädchen in Sammt
und Seide in vielen Farben
und schönen Mustern neu ein-
getroffen. H. Neuhaus.

Sweater

für Knaben und Mädchen in
dunklen Farben und in allen
Größen.
Rud. Neuhaus.

Adlerpuß

bestes Reinigungsmittel für
Herbplatten
per Paket 25 Pfg.
offert
Chr. Wieghardt.

Regenschirme

für Herren, Damen u. Kinder
in allen Preislagen neu ein-
getroffen.
Rud. Neuhaus.

Handarbeiten

in schönen Beschreibungen bei
Geschw. Schumacher.

Eier

wollen Sie von Ihren Kindern
und Eltern haben? Dann
verwenden Sie sofort
"Plurat".
zu haben bei
Chr. Wieghardt.

**Kragen- und
Manschetten-
knöpfe**

empfehlen
A. Lemb.

**Damen- und
Kinderschürzen**

in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Spanföörbe

in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

**Dreifuß-
Stiefeleisen**

zum Selbstbesohlen der Schuhe
wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Für die Kälte empfohlen:
Wollene Strümpfe

solange als Vorrat reicht.
Geschw. Schumacher.

Mein Lager in
40% Kali und Kainit

geht auch zusammen und empfiehlt es sich, auch das
zeitig umzusetzen, da Kalidüngung auch für Kartoffeln
empfehlen ist.

Chr. Wieghardt.

Ein Posten
Herren-Socken

das Paar zu 2,50 Mk.
haben noch abzugeben
Geschw. Schumacher

Fleischke

zur Herstellung von Frikandellen,
Klops und dergl.
Preis per Paket 50 Pfg.
Jean Engel.

Packpapier

empfehlen
A. Lemb.

Ein Posten schwarze
Wolle

empfehlen
Rud. Neuhaus.

Osram-Lampen

in allen Spannungen
am Lager bei
G. Phl. Cos., Braubach

Waggon Thomas

zu beden.
Bestellungen kann ich nur noch soweit annehmen
noch Mengen frei sind.
Chr. Wieghardt.

Schorer's Aufsätze

zum Selbsterlernen der Sprache
wieder eingetroffen
G. Phl. Cos.

**Apfelsinen und
Zitronen**

empfehlen
Jean Engel.